

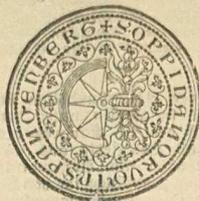
Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Fernsprecher 27. Telegramm-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkassendepot Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegerühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 59.

Donnerstag, den 19. Mai 1927.

20. Jahrgang.

Furchtbares Straßenbahn-Unglück bei Wilhelmshöhe.

9 Tote, 16 Schwerverletzte, 4 leichter Verletzte. — Vermutliche Ursache: Der Leichtsinns eines 13jährigen.

Der amtliche Bericht.

Der 7.25 Uhr von Ecke Fürstenstraße und Kohlenstraße abfahrende Straßenbahnwagen der Linie 5 (ohne Anhänger) setzte sich aus noch nicht festgestellten Gründen plötzlich in Bewegung, während der Wagenführer und der Schaffner sich neben der hinteren Plattform außerhalb des Wagens aufhielten. Der Wagen durchlief überholend mit zunehmender Geschwindigkeit das Gefälle der Fürstenstraße bis Ecke Brabantstraße, sprang dort in der Kurve aus den Schienen heraus und fuhr nach einigen Metern auf dem Fahrdamm gegen die Bordsteinschwelle, wo er sich

vollständig überschlug

und das Dach nach unten in den Straßengraben stürzte. Der Anprall war so ungeheuer, daß der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Dabei fanden 9 Personen den Tod, während 20 Fahrgäste mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Von letzteren wurden 15 ins Krankenhaus vom roten Kreuz und 5 in die Klinik des Sanitätsrates Dr. Greger befördert. Von ihnen konnten nach Anlegung von Notverbänden vier sofort wieder entlassen werden. Soweit man es bis jetzt übersehen kann, scheint für die übrigen keine unmittelbare Lebensgefahr vorzuliegen. Die Toten wurden in das Leichenhaus des Friedhofs an der Karolinenstraße gebracht. Ihre Identifizierung ist in die Wege geleitet.

Die Polizei- und Aufsichtsbehörden erschienen alsbald an der Unfallstelle und leiteten die Ermittlungen ein. Auf Anordnung des Polizeipräsidenten wurde der Zustand des verunglückten Wagens in seiner jetzigen Lage zunächst unberührt gelassen und unter Bewachung gestellt, um bei Tageslicht die Untersuchung fortzusetzen.

Die Direktion der Straßenbahn gab über die Ursache des Unglücks

zunächst folgende Darstellung:

Wagen 105 der Linie 5 stand an der Endstelle Dußeltal, abfahrtsbereit zur Stadt. Der Wagenführer hatte sich vom Wagen entfernt, um auszutreten. Der Schaffner stand am Hinterperron, außerhalb des Wagens. Ein 13jähriger Junge löste unbefugterweise die Bremse; der mit etwa 30 Personen besetzte Wagen setzte sich talwärts in Bewegung — führerlos, da der Schaffner nicht wieder aufgesprungen war. Der Wagen sprang an der Kurve Brabant- und Fürstenstraße aus dem Geleis und überschlug sich.

Ein Augenzeuge berichtet:

Großlaujmann Dögel, der in unmittelbarer Nähe der Unfallstätte wohnt, gibt folgende Darstellung des grauen Unglücks:

Gegen 7/8 Uhr wurde ich durch einen furchterlichen explosionsartigen Knall auf die Straße gelenkt, wo ich oberhalb meines Hauses zunächst nur eine riesige Staubwolke sah. Sofort eilte ich an die Kurve, wo sich mir ein unagbar schauriger Anblick bot: Ein Straßenbahnwagen der Linie 5 war in höchster Fahrgeschwindigkeit die Strecke von der Endstelle Dußeltal herabgefahren, war an der Kurve entgleist, etwa 20 Meter weit auf der linken Absieße über die Straße gefahren und dann, sich überschlagend, die Straßenböschung hinabgeflürzt. Die Räder standen nach oben, während der Wagen völlig zertrümmert neben der Straße lag. Ein an der Straßenkreuzung stehender Wasserhydrant wurde glatt weggerissen und bildete mit den Eisen- und Holzteilen des Wagens einen einzigen Trümmerhaufen, aus dem qualvolle Schreie, herzzerreißendes Wimmern, Stöhnen und gellende Silberrufe dröhnten. Der erste Anblick war unagbar trostlos: Die Insassen des Wagens waren in

der Mitte des Wagens zu einem unerkennlichen Knäuel zusammengedrängt. Auch der Wagen war so zertrümmert, daß man nur den Unterteil, das Fahrgestell, als solches erkennen konnte. Mit hinzueilenden Passanten begab ich mich sogleich ans Rettungswerk. Feuerwehr, Rettungsdienst und Schutzpolizei, die sofort alarmiert wurden, trafen baldigst ein und nahmen die Rettungs- und Bergungsarbeiten auf. Branddirektor Bliesener ließ den umgestürzten Wagen mittels Winden wieder auf die Achsen legen. Nun zeigte sich erst das Bild der grauenvollen Verwüstung in seinem ganzen schrecklichen Umfang. Ich selbst zog die ersten fünf Verletzten unter den Trümmern hervor.

Am der Unglücksstätte.

Dämmerung lagerte über Müllang, als die Kunde des schrecklichen Unglücks durch Raschel eilte. Auf den Anfahrtsstraßen stauten sich dichte Menschenmassen. Große Aufgebote von Schutzpolizei hatten die Unglücksstätte in weitem Umfang abgeperrt. Pechfackeln erleuchteten die wüste Trümmerstätte. Die Toten liegen, reihenweise geordnet, auf der neben der Straße liegenden Wiese. Große Tücher bedecken die Opfer, die nur schwer zu identifizieren sind. Alle Hilfsmannschaften arbeiten unermüdetlich an der Bergung der Opfer. Immer neue Sanitätsmannschaften treffen zur Hilfeleistung ein. Ein großer Lastwagen der Feuerwehr ist herbeigerufen, um die Toten fortzuschaffen. Auf Tragbahnen wird ein Opfer nach dem andern dem Wagen übergeben, der mit seiner traurigen Last langsam talwärts fährt — Raschel entgegen. Die Leichenhalle an der Karolinenstraße nimmt die Opfer auf. Zurück bleiben die Trümmer des unheilvollen Wagens, die im Licht der Fackeln einen grauenhaften Anblick bieten. Auf der Fahrbahn ist noch deutlich die Fahrtrinne des Spurstranges eingetragene, den die Todesfahrt des Wagens zurückließ. Auf dem linken Bürgersteig liegen die zerstreuten, blutbesetzten Trümmer umher.

Die Unglücksstätte wurde in weitem Umfange von der Schutzpolizei abgeperrt, damit im Lichte des heutigen Tages weitere Feststellungen einwandfrei vorgenommen werden können.

Arbeitsamt und Volksgeundheit.

Am 25. Mai beginnt in Genf die 10. Tagung der internationalen Arbeitsorganisation. Den Hauptgegenstand der Beratungen bilden die Fragen der Krankenversicherung, der Koalitionsfreiheit und des Mindestlohnes. Wie immer, so hat auch diesmal zur Vorbereitung der Tagung das Internationale Arbeitsamt Berichte über die einzelnen Punkte der Tagesordnung herausgegeben, in denen eine Vorklärung der Stellungnahme der einzelnen Staaten zu den in Frage stehenden Problemen niedergelegt ist.

Was die Krankenversicherung betrifft, sind die im internationalen Arbeitsamt vertretenen Staaten vor allem aufgefordert worden, sich zu erklären, ob sie für eine allgemeine Versicherungspflicht oder eine freiwillige Versicherung eintreten. Wesentlichenfalls wird die Unterzeichnung eines entsprechenden Übereinkommens angeregt. Deutschland hat sich für die Zwangsversicherung der Arbeitnehmer ausgesprochen, zumal der Arbeiter aus eigener Kraft gegen die gesundheitlichen Wechselfälle und ihre wirtschaftlichen Folgen nicht aufkommen könne, da er durch die Einführung des Großbetriebes und des reinen Geldlohns in eine ebenmäßig wechselvolle wie gefährliche Lage gedrängt worden sei. Nach der Auffassung Deutschlands läßt sich nur durch die Einführung der Krankenversicherungspflicht der vom sozialen Standpunkt sowie im Hinblick auf die Erhaltung und Hebung der Volksgeundheit erforderliche Schutz der unerschöpflichen erwerbsfähigen Bevölkerung im Krankheitsfall erzielen. Demnach wird die

Annahme eines Übereinkommens empfohlen, durch welches in den Mitgliedsstaaten die Pflichtversicherung der Arbeiter für den Krankheitsfall sichergestellt wird.

Eine ähnliche Haltung hat auch der größte Teil der übrigen Staaten eingenommen. England, Frankreich, Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien, Belgien, Spanien und Portugal haben sich restlos für die Einführung der Zwangsversicherung gegen Krankheit ausgesprochen, während Italien und Japan einige Vorbehalte gemacht haben. Dänemark, Finnland, Schweden und die Schweiz betonen, mit einer freiwilligen Krankenversicherung gute Erfahrungen gemacht zu haben und empfehlen deshalb, die Art der Krankenversicherung jedem einzelnen Staat zur Entscheidung zu überlassen.

Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß der Hauptteil der der Internationalen Arbeitsorganisation angeschlossenen Mitgliedsstaaten sich für den Charakter einer Pflichtversicherung ausgesprochen hat. Insbesondere glauben die vom wirtschaftspolitischen Standpunkt aus gesehenen wichtigen Staaten die Notwendigkeit einer derartigen Pflichtversicherung nicht verneinen zu können.

Eine weitere Streitfrage liegt darin, ob das geplante internationale Übereinkommen in der Krankenversicherung die Angestellten, Arbeiter und Lehrlinge aller Wirtschaftszweige umfassen soll oder ob Beschränkungen des Umfanges der Krankenversicherung vorzuziehen sind. Eine diesbezügliche Frage des internationalen Arbeitsamtes ist von 24 Regierungen beantwortet worden, von denen im allgemeinen die Grundform gebilligt wird, nach der von der Krankenversicherung alle Personalkreise erfaßt werden sollen, die in wirtschaftlich abhängiger Stellung Erwerbsarbeit ausüben, gleichgültig, ob es sich hierbei um Arbeiter, Angestellte oder Lehrlinge handelt, gleichgültig auch in bezug auf die berufliche Gliederung der in Frage kommenden Arbeitnehmer. So ist bei der Beantwortung durch die deutsche Regierung ausgesprochen worden, daß der Übereinkommensentwurf grundsätzlich die Angestellten, Arbeiter und Lehrlinge aller Wirtschaftszweige zu umfassen und als Versicherungsumfaß im allgemeinen die entgeltliche Beschäftigung in einem fremden Betriebe zu umfassen hätte.

Außerordentlich wertvoll ist die Bemerkung Finnlands, welche als erstrebenswertes Ziel die Ausdehnung der Pflichtversicherung gegen Krankheit auf alle Bürger, deren wirtschaftliche Verhältnisse so schwach sind, daß die durch eine Krankheit verursachten unvorhergesehenen Mehrausgaben und die durch eine Krankheit verursachten Einnahmeverluste sie in eine äußerst ungünstige Lage bringen können, hinstellt. Im allgemeinen kann festgestellt werden, daß die Auffassung der Regierungen hinsichtlich der Erfassung der in wirtschaftlich abhängiger Stellung befindlichen Personen eine ziemlich eindeutige ist, daß es danach nicht angängig erscheint, bestimmte Ausnahmen für einzelne Wirtschaftszweige in Vorschlag zu bringen, und daß in gleicher Weise wie Industrie und Handel auch die Landwirtschaft durch die Krankenversicherung erfaßt werden muß.

Was die Vorschlagsregelung bezüglich der Aufnahme höher entlohnter Angestellter in die Versicherungspflicht anlangt, so steht die Mehrheit der Regierungen auf dem Standpunkt, es müsse dem Staat überlassen bleiben, ob er von der allgemeinen Krankenversicherung Arbeitnehmer ausschließen will, deren Vergütung oder Einkommen eine gesetzlich festzulegende Grenze überschreitet.

Protestaktion Rußlands.

England der Vertragsverletzung beschuldigt. — Genugtuung und Schadenersatz verlangt.

Die russische Regierung hat dem Londoner Kabinett nunmehr eine umfangreiche Note zugehen lassen, in der gegen die Durchsüchtung der Räume der Handelsgesellschaft Arcos und der russischen Handelsdelegation protestiert wird.

Die Note ist von dem Vorkommissar Litwinow unterzeichnet und betont eingangs, daß den russischen Handelsvertretungen von allen Staaten Immunität und Unberücksichtigung zugesichert sei. Das gelte auch für England und sei in dem englisch-russischen Handelsvertrag von 1921 ausdrücklich bestätigt worden. Abgesehen davon, sei ein Ueberfall auf eine Einwirkung der Regierung eines anderen Staates immer ein feindseliger Akt.

Der eine Wiederholung für die weitere Aufrechterhaltung der beiderseitigen Beziehungen darstelle. Auf keinen Fall habe die russische Handelsdelegation zu einer derartigen Maßnahme jemals Veranlassung gegeben. Während Chamberlain für die seinerzeit gegen Rußland erhobenen Beschuldigungen niemals Unterlagen habe beibringen können, könne Rußland demgegenüber die ganz unbedeutende Verletzung des russisch-britischen Handelsvertrages durch die britische Regierung und die verkehrende Behandlung von Personen, die das Recht diplomatischer Immunität genießen, entgegensetzen.

Die Handlungen der britischen Regierung beweisen, so wird in der Note weiter gesagt, daß die Botschafterregierung über die englisch-russische Spannung, über die sie in ihrer Note vom 23. Februar klage, nicht nur keine Beforgnis hege, sondern daß sie ansetzend bestrebt sei, diese Spannung schnellstens das äußerste Maß erreichen zu lassen. Die in letzter Zeit verhängte und von Mitgliedern der britischen Regierung geförderte, in ihrer Angenehmheit und Geschäftlichkeit ganz unerhörte feindselige Note, deren Schwerpunkt der Ueberfall auf die Räume der Handelsdelegation sei, zwinge die Sowjetregierung, der Regierung Großbritanniens die Frage zu stellen, ob sie eine weitere Aufrechterhaltung und Entwicklung der englisch-russischen Handelsbeziehungen wünsche oder ob sie beabsichtige, dem künftig entgegenzuwirken. Zum Schluß heißt es dann:

Ihrerzeit erklärt die Sowjetregierung kategorisch, daß eine Weiterführung der Handelsbeziehungen lediglich unter der Bedingung, daß das Handelsabkommen durch die Regierung Großbritanniens genau eingehalten und daß den Wirtschaftskontrollen der Sowjetunion die Möglichkeit ruhiger und normaler Arbeit garantiert wird, möglich ist. Mit der gleichen Unerbittlichkeit erklärt die Sowjetregierung, daß sie, indem sie die gestellten Aufgaben des inneren Aufbaues nach einem bestimmten Wirtschaftsplan vorwärtst und ihre Außenhandelsbeziehungen nach diesem Plane richtet, sich damit nicht abfinden kann, daß die Durchführung dieser Operationen ständig in Abhängigkeit von rein politischen innenpolitischen Komplikationen Englands, von Wohlwollen oder phantastischen Vermutungen dieses oder jenes Ministers gebracht werde. (1) Die Sowjetregierung hält sich für berechtigt, von der Regierung Großbritanniens eine klare und zureichende Antwort, aus der man die nötigen Schlüsse ziehen kann, zu fordern. Sie behält sich zugleich das Recht vor, Forderungen betreffend Genugtuung für die Verletzung vertraglicher Verpflichtungen für die zugefügte Beleidigung und die durch das Vergehen der Polizei verursachten materiellen Schäden zu stellen.

Die englische Regierung hat sofort nach Empfang der Note einen Kabinettsrat anberaunt, in dem die Durchführung des Arcoskramms und ihre Folgen eingehend beraten wurden. Gleichzeitig mit der russischen Note veröffentlichte die Londoner Presse eine Annäherung des russischen Geschäftsträgers und des Vorsitzenden der Handelsdelegation an das Personal, worin alle Angelegenheiten unter Androhung sofortiger Entlassung aufgeföhrt werden, sich jeglicher Handlung zu enthalten, die als Einmischung in die inneren Angelegenheiten Großbritanniens ausgelegt werden könnte.

Regierungsjubiläum in Spanien.

Glückwünsche des Reichspräsidenten und des Kanzlers.

Unter fremdem Regen feierte Spanien das 25jährige Regierungsjubiläum und den 41. Geburtstag seines Königs Alfons XIII. Fast alle Regierungen haben Glückwünsche gesandt und die Chefs der Missionen haben außerdem auch kleine Artikel für die in Klämausgaben der Madrider Zeitungen zur Verfügung gestellt. Von Deutschland sandten Reichspräsident von Hindenburg und Reichsfinanzminister Dr. Marx Glück-

wunschtelegramme. In einem Artikel in einer spanischen Zeitung hebt Dr. Marx besonders noch die Verdienste des Königs in der Gefangenentilgung während des Weltkrieges hervor. Der spanische Ministerpräsident Primo de Rivera und die Minister sollten das Goldene Vlies erhalten, lehnten die Auszeichnung aber ab, um ein Beispiel der Uneigennützigkeit zu geben.

Politische Rundschau.

Berlin, den 19. Mai 1927.
— Vom 1. Juni ab wird der Schwerekrankenwagen zwischen Deutschland und Finnland aufgegeben werden.
— Der preussische Ministerpräsident hat dem Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Geppart, zum 60. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Tagung der Völkerverbände in Berlin. Am 25. Mai beginnt in Berlin unter dem Vorsitz des Grafen Bernstorff der 11. Kongress der Völkerverbände, an dem 300 Delegierte aus 45 Staaten teilnehmen. Reichsminister und Außenminister wollen anlässlich der Tagung Empfangs in Reichstag und Bundestag veranlassen und in den Beratungen Anreden halten.

Flugendebatte im Münchener Stadtrat. Nach leidenschaftlich erregter Debatte und stürmischen Auseinandersetzungen lehnte der Münchener Stadtrat die von der Rathausverwaltung nachgehende Vereinfachung von Mitteln für Fahnen in den alten und neuen Reichsfarben mit wechselnden Mehrheiten ab. Das Münchener Rathaus wird sonach in Zukunft nur in den Stadt- und Landesfarben flaggen.

Bayerische Erklärung zum Fall Himmelsbach. Das bayerische Staatsministerium veröffentlicht eine neue Erklärung zu der Angelegenheit der Firma Himmelsbach in der es betont, die 1925 geführten Verhandlungen seien gescheitert, weil die Firma plötzlich auch Schadenersatzanspruch wegen des von ihr selbst verursachten Abbruchs der Geschäftsbeziehungen erhoben habe. Solange die Firma nicht einsehe, daß diese Ansprüche unbegründet seien, sei eine Verständigung nicht möglich.

Sozialdemokratischer Parteitag in Kiel. Am 22. Mai beginnt in Kiel der sozialdemokratische Parteitag, dem die Parteileitung u. a. auch ein Jahrbuch über die Tätigkeit der sozialistischen Organisationen unterbreiten will. Danach betrug die Mitgliedszahl 1926 823 520. Die Mehrzahl der Parteimitglieder steht im mittleren Alter, zwischen 31 und 50 Jahren, 73 Prozent sind Handarbeiter, 11 Prozent Kopfarbeiter. Tageszeitungen gibt die Partei 184 heraus.

Rundschau im Auslande.

Der polnische Armeeminister, General Rejzowski, der seinerzeit den Sandstreich auf Wilna durchgeföhrt hat, wird in den Auslande treten.

Nach den letzten Meldungen ist eine neue Revolution in Griechenland nicht zu befürchten.

Die englische Arbeiterpartei hat ihren als Protest gedachten Beschluß auf Nichtteilnahme an der Unterhausberatungen über das Gewerkschaftsgesetz aufgehoben.

Diner bei Werner von Siemens in Genf.

In Genf fand jetzt das erste offizielle Diner beim deutschen Hauptdelegierten, Werner v. Siemens, statt, an dem der Präsident der Konferenz, Theunis, Mitglieder der übrigen Delegationen, sowie Vertreter der Presse teilnahmen.

Die außenpolitische Debatte in Paris verlagert.

Auf Antrag Poincarés beschloß der französische Senat, die Interpellation des Hlaren Senates Komar, die sich mit der Frage der Klärung des Meinungsstandes beschäftigt, erst nach Rückkehr Briands aus London zu beraten.

Das Zollgesetz verabschiedet.

Die französische Kammer hat mit Zustimmung des Handelsministers die Beratung des Zollgesetzes, das die Allgemeine Bestimmungen zu dem Zolltarif enthält, abgeschlossen, die Beratungen des Tarifs aber bis zum 1. Juni vertagt.

Im Sturme der Leidenschaft.

Roman von Otto Esler.

Deutscher Probing-Verlag, Berlin B. 66, 1926.

Er trenzte die Arme über die Brust und lautete aufmerksam in die Stille des Waldes hinein, ob er nicht die Schritte der Nahenden vernähme. Aber kein Ton außer dem Brausen der Brandung, dem Rauschen der Baumkrone und ab und zu der Schrei eines Vogels ließ sich vernehmen.

Vernuth hatte am frühen Morgen sein Vorhaben noch einmal nach allen Seiten hin überlegt und war zu demselben Entschluß wie in der letzten Nacht gekommen. Er wollte die dunklen Verhältnisse, die in der Familie des Konrads herrschten, aufhellen, er wollte Ethik und Elen von der Last befreien, die auf ihrem Leben lastete, er wollte ihnen helfen, freie und glückliche Menschen zu werden, um dann selbst sein Glück in der Vereinigung mit Elen zu finden. Er begab sich dann an den Seeufer, Ethik dort zu erwarten.

Und nun wartete er schon über eine Stunde und Ethik kam noch immer nicht. Aber noch gab er die Hoffnung nicht auf. Ethik konnte sich ja erst nach dem gemeinsamen Frühstück entfernen, vielleicht wurde sie durch ihren Gatten noch aufgehalten, aber sie würde es schon möglich machen können, zu kommen, denn, wie sie ihm selbst gesagt, unternahm sie fast an jedem Vormittag allein längere Spaziergänge in der reizvollen Umgebung des Dries, am Strande entlang, oder in den Wald, der die weißen Krebsefelsen wie mit einem grünen Kranz bedeckte.

So wartete er noch eine Stunde. Aber allmählich ward er doch unruhig. Er erhob sich, schritt in den Wald hinaus, umging den See, horchte und spähte, aber nichts ließ sich hören und sehen. Nur das Rauschen und Brausen des Waldes und der Brandung verhallte sich; stärker saulte der Wind durch die Baumkrone; finsterner wurde es im Walde, der Himmel schien sich mit dunklen Regenwolken überzogen zu haben. Selbst die Vögel trübten; ein Nachschrei und Zischen schien durch den Wald zu gehen — und plötz-

lich durchschneit ein schriller Schrei die Stille des Waldes.

Erich erschrak. Das Herz klopfte ihm heftig; stärker pulste ihm das Blut durch die Adern — es ward ihm unheimlich zu Mute und atemlos lautete er hinaus in die Ferne, woher dieser entsetzliche Schrei gekommen war.

War es ein Tier, war es ein Mensch, der diesen Schrei ausgestoßen? Als ob sich jemand in höchster Todesnot befand, so hatte dieser Schrei geklungen; von der Seite des Meeres her war er gekommen; Erich raffte sich auf und durchbrach in hastigem Lauf die Büsche, um einen freien Ausblick zu gewinnen.

Nach einiger Zeit lagerte sich der Wald. Nur noch windverweht, verkrüppelte Bäume und niedriges Buschwerk wuchs am Rande der Felsen, der den Stirmen des Meeres lautlos preisgegeben war. Aber dieses Gras wucherte hier überall, genährt durch die feuchte Luft des Meeres.

Aufmerksam trat Erich an den Rand der steil und senkrecht abfallenden Felsen, zu deren Füßen die See in wilder Brandung emporschäumte, während von weit her die langen dunklen Bogen des Meeres heranzöhlten unter der Wucht eines tiefen Nordostwindes, an den Laubkrone der Bäume aufblühte und ächzend hin und her bog. Finstere Regenwolken lagerten sturmgepeitelt am Himmel entlang, ab und zu einen Regenschauer auf Meer und Land ausschüttend. Einzelne Felsbrocken, die am frühen Morgen auf See gefahren, strebten eilen dem schützenden Ufer zu; ein Dampfser, der gen Norden fuhr, kämpfte schwer mit den Bogen, Wäden schossen auf sturmgeprüften Schwingen durch die dunkle Luft.

Vernuth schaute hinaus auf die wildbewegte See, lautete auf den lauten Sturm, und überlegte, daß Ethik bei diesem stürmischen, regnerischen Wetter ihre Absicht nach dem Seeufer zu kommen, wohl aufgegeben hatte.

Aber jener furchtbare Schrei? Woher war er gekommen? Wer hatte ihn ausgestoßen? Was hatte er zu bedeuten?

Konferenz der Finanzminister.

Um die Vereinfachung des Steuerapparates.

Am Mittwoch haben im Reichsfinanzministerium in Berlin Verhandlungen mit den Finanzministern anderer Länder stattgefunden, in denen Reichsfinanzminister Dr. Höpfer auf die Notwendigkeit einer weiteren Vereinfachung des Steuerapparates sowie der Zusammenfassung eines Einheitsteuereinkommensprogramms vorlegte. Ein Besprechung war unerbittlich und bezog sich auf den sachverständigen Rat der Finanzminister der Länder, der dem Gegenwurf, der gegenwärtig dem Reichskabinet vorliegt, schon im Vorbereitungsstadium machbar zu machen.

Sühne für Rybnik gefordert.

Beschwerde des Volksbundes bei Galanterie. — Strafverfolgung der Schuldigen verlangt.

Der Deutsche Volksbund in Rattowitz hat Beschwerden wegen der polnischen Ausschreitungen anlässlich der Gemeindevahlen in Rybnik, die eine Verletzung des Genfer Abkommens über Oberfähren darstellen, bei dem Präsidenten der Gemischten Kommission Galanterie einzureichen.

In derselben Angelegenheit geht nach Abschlus der Untersuchung eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft mit der Bitte um Strafverfolgung der Schuldigen und eine ausführliche mit Beweismaterial belegte Beschwerde an den schlesischen Wojwoden Graun. Es ist anzunehmen, daß nach Wiederaufnahme der schlesischen Sejm auch eine Interpellation wegen Ausschreitungen gegen den deutschen Volksbund eingebracht werden wird.

Unterdrückung der deutschen Presse.

In Rybnik wurden wegen Veröffentlichung eines Artikels, in dem gegen die Terrorakte Stellung genommen wird, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Exemplare der betreffenden Ausgabe der „Rattowitzer Zeitung“ beschlagnahmt. Die gleiche Maßnahme wurde gegen den „Volkswillen“ in Rattowitz, dem Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, getroffen.

Schluszdienst.

Überlieferer Zapfenreich für Hindenburg.

Berlin, 19. Mai. Gestern abend fand auf dem Truppenübungsplatz Döberitz zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg ein Zapfenreich statt, das vom Ostpreussischen Infanterie-Regiment II ausgeführt wurde. Das Regiment führt auch die Traditionen des ehemaligen Regimentes „Selbstmordregiment von Hindenburg“.

Verbot des polnischen Beobachters.

Berlin, 19. Mai. Wie die Blätter erfahren ist eine Sondernummer des „Polnischen Beobachters“ die sich gegen den polnischen Vizepräsidenten Dr. Wierzycki, beschlagnahmt und die Zeitung in Berlin bis auf weiteres verboten worden.

Aufmarschplan gegen Deutschland?

Berlin, 19. Mai. In der Wandelhalle des Reichstags sind Gerüchte im Umlauf, nach denen sich bei dem der englischen Regierung gestellten Dokument um einen englisch-französischen Aufmarschplan gegen Deutschland handeln soll. Ob den Gerüchten irgend etwas Tatsächliches zu Grunde liegt, steht in keiner Weise fest. Auch ist denkbar, daß diese Gerüchte von ausländischer Seite in Umlauf gesetzt sind, um die Stimmung zwischen Deutschland und England zu erregen.

Erich wollte weiter am Rande der Felsen entlang gehen, um vielleicht die Urlade dieses Schreies zu entdecken. Aber jetzt prasselte eine heftige stürmische Regenschwarze Gewölk und in drohender Mächtigkeitsrollte gewaltiger Donner über das Meer und weckte das Echo in den Felsen des Meeres. Meer und Land ward in neue undurchdringliche graue Regenfluten geföhrt.

Erich mußte den Verzug weiterer Nachforschungen aufgeben; er ward in wenigen Minuten bis auf die Haut durchnäßt und suchte den Wald wieder auf, um hier einigen Schutz gegen Sturm und Regen zu finden.

Dann schlug er reich den Rückweg nach Sarnik ein. Es war fast Mittag, als er vollkommen durchnäßt das Hotel erreichte. Der Regen hatte nachgelassen, durch das sturmzerföhrene Gewölk brach die Sonne über den ersten warmen Gräße wieder der nassen Erde zu. Am Strande hatten sich die Vandegäste zahlreich versammelt, um dem Schauspiel der gewaltig wogenden See zuzusehen.

Von der Familie des Konsuls sah Erich jedoch niemanden. Nur Fortsbeweg ging gemessenen Schrittes auf der Terrasse des Hotels auf und nieder, die Arme über die breite Brust gefreuzt, das Haupt tief gebeugt.

Erich wollte ihn nicht nach Ethik fragen. Er begab sich auf sein Zimmer, um sich auszuleiden. Im Flur des Hotels begegnete er dem Oberfeldner.

„Haben Sie meinen Brief abgegeben?“ fragte er mit distrektem Lächeln.

„Ist die gnädige Frau daheim?“

„Ich weiß nicht, Herr Doktor — Frau Konsul hat gleich nach dem Frühstück einen Spaziergang unternommen — ich werde aber gleich einmal nachfragen.“

„Nein, lassen Sie nur. Es ist nicht nötig — ich werde die gnädige Frau ja beim Diner sehen.“

Und reich eilte Erich die Treppen hinauf nach seinem Zimmer, wo er sich umkleidete.

(Fortsetzung folgt.)

Vertrag der Deutschen über den Konflikt mit dem Reich.
Berlin, 19. Mai. Der preussische Ministerpräsident hat dem Landtag eine Aufzeichnung über die Hauptverhältnisse zwischen Reich und Preussen vorgelesen. Die Aufzeichnung erwähnt u. a. die 9 1/2 Millionen Mark Kriegsschäden, die das Reich erst mit den teilweise Ertrag der Staatsforsten, das Reich zum Teil die Ueberlassung der Staatsbahnen usw. zum Schluss heißt es, Preussen war und bleibt die größte Stütze des Reiches, müsse aber Gegenseitigkeit fordern.

Walter und Sohn vom Witig erschlagen.
Gannau, 19. Mai. In der Gegend von Kossdorf wurden die Gebrüder des Landrichters Jung und dessen 25jähriger Sohn, als sie auf dem Felde beschäftigt waren, vom Witig erschlagen.

Vierteljahrsbericht der Saar-Kommission.
Genf, 19. Mai. Die Regierungskommission des Saargebietes weist in ihrem neuen Vierteljahrsbericht die Beschränkungen in Bezug auf die wirtschaftliche Lage des Saargebietes sich in weitem Maße als begründet heraus und hat insbesondere die saarländische Industrie über Schwierigkeiten bei der Ausfuhr von Erzeugnissen, Schwierigkeiten bei der Ausfuhr von Rohstoffen, Schwierigkeiten bei der Ausfuhr von Holz, die die französische Regierung gewandt hat, um eine Erhöhung der den Grubenbesitzern auferlegten Steuer zum 1. April 1928 durchzuführen.

Der Landtag zum Börsenkrach.

Erklärungen des preussischen Handelsministers.
— Berlin, den 18. Mai 1927.

Der preussische Landtag führt in seiner heutigen Sitzung die Einzelberatung zum Landwirtschafsetat zu Ende und wendet sich dem Bericht des Ausschusses der Wirtschaftsprüfung an. In der Aussprache zum Landwirtschafsetat kommt es zu einer Auseinandersetzung über die Verantwortung des Landwirtschaftsministeriums. Abg. Jacobi (Zent.) bezieht sich auf die Zurückführung der Beamten, die nicht dem Zentrum angehören. Abg. Jacobi (Zent.) erklärt die Beschwerden für unbegründet, wenn Landwirtschaftsminister Dr. Seeger, der betont, bei der Einzelberatung werde durchaus paritätisch verfahren.

Reim Wendels und Gernerchans hat erkl. Dr. Seeger (Soz.) ausführlich die Kurskatastrophe an der Börse.

Handelsminister Dr. Seeger
legt die Vorrede an der Börse in kürzester Rede dar und erklärt über die Notwendigkeit einer Einschränkung der Spekulation und einer Bekämpfung der übertriebenen Spekulation sei man sich einig gewesen. Der Minister betont aber daß er ebenso wie der Börsenvorstand durch die Verschärfung völlig überlastet worden sei. Sinnhaftig der Verschärfung sei zu sagen, daß das Ziel des Reichslandwirtschafsetats auch auf anderem Wege hätte erreicht werden können. Der Börsenkommission hat sofort nach Bekanntgabe des Beschlusses der Stempelvereinigung alles getan, um einen völligen Zusammenbruch entgegenzuwirken und eine ordnungsmäßige Abwicklung des Börsengeschäfts zu gewährleisten.

In der Fortsetzung der Aussprache bringen Redner aller Fraktionen Einzelwünsche vor und erwidern um ihre Berücksichtigung. Beim Zurücktreten des Abg. Kuntz (Zent.) die Vorwürfe zurück, daß er ein Begünstigter des Spitzelschablonen der Königsberger Volkshausung habe sämtliche Vorwürfe mit diesem Bedauern zurückgenommen und sich bereit erklärt, alle Akten des Verfahrens zu übernehmen. Redner betont, daß er mit dem Flauerer Prozeß nichts zu tun habe. Daß er, der Redner, die Notiz gegen Stoffe in die Zeitung gab die zu dessen Verurteilung führte, habe er bereits früher erklärt. Er habe sich nicht verdient gemacht. Es treffe zu, daß er, der Redner, den aus der Strafanstalt entlassenen Jünger unterstützt habe. Es sei aber nichts Angekündigtes. Redner versichert, daß er kein Intimus von Kuntz und Gaspary sei, diese beiden aber zum Kreise seiner Bekanntschaft zählte und persönlich mit ganzem Herzen zu ihnen stehe. Diese beiden Männer hätten große Verdienste um den preussischen Staat. Man solle nicht vergessen, daß Kuntz in einem peinlichen Gerichtsverfahren durch zwei Instanzen freigesprochen wurde.

Zuletzt im Landtag Dr. Schmidt weist die Vorwürfe des Abg. Kuntz zurück unter Hinweis auf den gegen Kuntz in ungenügender ergangenen Suspensionsbeschluss des Disziplinarkollegiums. Mehr könne er zur Zeit mit Rücksicht auf das schwebende Disziplinerverfahren nicht sagen.

Nach persönlichen Bemerkungen des Abg. Antner (Soz.) und des Justizministers wird die Aussprache geschlossen. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 19. Mai 1927.

*** Besuch.** Gelegentlich seiner Anwesenheit in Spangenberg am vergangenen Montag stattete Herr Regierungspräsident Dr. Friebensburg auch der Stadtverwaltung einen Besuch ab. Er sprach in Begleitung des Herrn Landrats Dr. Schuster gegen 15 Uhr auf dem Rathaus vor, wo die Herren von Bürgermeister Schier im Namen der Stadt begrüßt wurden. Der Bürgermeister wies darauf hin, daß unser Städtchen, wie der Herr Regierungspräsident lobend erklärt habe, landwirtschaftlich schon gelegen sei. Dieser Umsicht ständer jedoch Schattenfeste gegenüber. Bei der bergigen Lage und dem fargen Boden der Spangenberg Feldmark habe die einheimische Landwirtschaft schwer zu kämpfen, so daß ihre Leistungsfähigkeit begrenzt sei. Nicht minder gelte dies von dem Gewerbebestand und vor allem Dingen vom Handwerk. Die Stadt Spangenberg, die 2022 Seelen zähle, müsse verhältnismäßig viel, vielleicht zu viel Handwerker aufweisen. Beispielsweise seien über 30 selbständige Schuhmacher vorhanden. Diese Erziehung erkläre sich wohl daraus, daß in früherer Zeit viele Spangenberg Handwerker, insbesondere Schuhmacher und Leinweber ihre Waren nach Rassel gebracht hätten und daß Spangenberg als kultureller Mittelpunkt einen großen Umkreis mit handwerklichen

Leistungen versorgt habe. Nachdem das Verkehrs- und Wirtschaftsleben eine Umgestaltung erfahren habe und sich rings in den Dörfern selbständige Handwerker niedergelassen hätten, sei der Boden für die Spangenberg Handwerker fast abgegraben. Ungeachtet dieser Tatsachen, die die das Leben der Stadtgemeinde hemmen, sei diese bestrebt, ihre Aufgaben auf kulturellem, sozialem und gemeinnützigem Gebiete in vollem Umfange zu erfüllen. Dazu erbitte er, der Bürgermeister, namens der Stadt die tatkräftige Unterstützung des Herrn Regierungspräsidenten. Die gleiche Bitte richtete er an Herrn Landrat Dr. Schuster, ihr ebenfalls willkommen heißend. Der Herr Regierungspräsident dankte für die Begrüßungsworte. Er sei gern bereit, die Stadt in den Grenzen der Möglichkeiten zu unterstützen. In dieser Linie sei es indessen notwendig, daß die Städte, die sich wohl zum größten Teil in Schwierigkeiten befänden, Selbsthilfe verlungten. Auf diesem Wege befände sich zu seiner Freude die Stadt Spangenberg. Die beiden Herren trugen sich sodann, einem Wunsch des Bürgermeisters folgend, gleich ihren Vorgängern eigenhändig in die Chronik der Stadt Spangenberg ein. Hierauf beschäftigten sie die städtischen Diensträume und das im Gassenbereichene städtische Museum, für das sie lebhafteste Anteilnahme bündelten.

*** Kino.** Am nächsten Sonntag läuft im hiesigen Lichtspiel-Theater der letzte Film der diesjährigen Saison der Ufa-Plager „Der Wilderer“. Die Stärke dieses Films liegt in seiner Photographie. Noch nie wurde früher die Hochgebirgslandschaft im Film so atmosphärisch spürbar, so bis zur Illusion physischer Nähe gefeigert. Die Aufnahmen von den Tieren des Hochwalds, von flüchtenden Rehen und lämpfenden Hirschen sind außerordentliche Leistungen und haben die Schönheit lebendiger Natur. Einige filmische Sensationen — als Einlagen im Verlauf der Vorgänge — eine gefährliche Klettertour, eine Hochwasserkatastrophe, ein Steinschlag sind im Technischen bewundernswert gemacht und in der Wirkung spannend bis zur Beklemmung.

*** Die Wetterlage.** Der Frankfurter Wetterdienst meldet heute eine Fortsetzung des wieder schön gewordenen Wetters. Im Anschluß an die Gemütllichkeit des gestrigen Tages, so wird gemutet, trat in ganz Mitteleuropa trübselige Abkühlung auf. Von Westen her breitet sich zu nächst hoher Luftdruck aus. Die im Nordwesten liegenden Tiefdruckstörungen werden nur geringen Einfluß auf die Witterung Mitteleuropas erlangen. Die Bewölkung wird in den nächsten Tagen gering bleiben und die Temperaturen werden infolge kräftiger Sonneneinstrahlung wieder ansteigen.

*** Schwere.** Beim Reifholzen verunglückte der Gastwirt Biedler im benachbarten Kelba. Der Wagen schlug im Walde um und begrub ihn unter sich, wobei er einen Rippenbruch erlitt.

*** Kassel.** In einem, vom Verkehr ziemlich abgeschlossenen kleineren Dörfchen bei Kassel lernte vor einigen Tagen ein junger Mann ein Mädchen kennen, das Jüngling zu dem hübschen Jüngling sagte und mit ihm nach Kassel fuhr. Nachdem sie am gestrigen Tage die Sehenswürdigkeiten von Kassel angesehen hatten, stiegen sie in einem Gasthof ab. Reichlich floß hier bei einem ausserordentlichen Abendmahl der Wein und dann zogen sich beide zurück. Als das Mädchen am nächsten Morgen erwachte, war der Brautigam bereits verschwunden. Nur ein Zettel kündigte an, daß er einen Morgenpagelgang mache und in einer Stunde zurück wäre. Stunde um Stunde verging, die Verblüffung schäpfte Verdacht und verlangte Zahlung, aber die Kleine hatte nichts mehr. So mußte sie die Hilfe des Zustuchtsheims in Anspruch nehmen, von wo sie heute morgen vierter Klasse zurückbeordert wurde, um in ihrer Heimat die große Zeche abzuverdienen.

*** Besten** abend versuchte ein junges Mädchen in der Oberstadt durch Einnehmen von Lysol freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Durch ihre sofortige Ueberführung in das Landkrankenhaus konnte sie noch gerettet werden, sodas die Hoffnung besteht, die Bedauernswerte am Leben zu erhalten. Weiter beobachtete heute am Ronndell ein Arbeiterlofer ein 27 Jahre altes Mädchen, das durch scharfes Wesen auffiel. Es gelang ihm, sie von der zugegebenen Absicht des Selbstmordes in der Fulda abzubringen. Das Mädchen war von Göttingen nach Kassel gekommen, um diese Absicht durchzuführen. Ihr Brautigam war ihr durchgebrannt und hatte ihr ganzes Barvermögen mitgenommen.

*** Ubergangsbach.** Der auf Geschäftstreife befindliche Kaufmann König aus Kletzbach b. Erf. ist mit seinem Auto dadurch verunglückt, daß in einer steil abfallenden Kurve der rechte Hinterradreifen platze und der Wagen sich überschlug.

Aus Stadt und Land.

**** Dr. Franke und sein Soziales bleiben in Haft.** Unter dieser Ueberschrift brachten wir vor einigen Tagen die Nachricht, daß der Untersuchungsrichter den Haftbefehl gegen die des Rationierungswindels an Postbeamten beschuldigten Inhaber der „Deutschen Auskunftszeitung“ in Berlin, Franke und Müller, bestätigt habe. Hierzu wird uns von der Deutschen Auskunftszeitung (vormals K. G. Dun u. Co.) G. m. b. H., Berlin SW. 68, Friedrichstraße 210, mitgeteilt, daß die Deutsche Auskunftszeitung mit den Maßnahmen des Dr. Franke nicht das geringste zu tun hat.

**** In der Berliner Ausstellung „Das Wochenwörter“** fand neuerdings ein Parlamentsempfang statt. Unter den Erscheinenden bemerkte man den Reichskanzler Dr. Marx, die Reichsminister Dr. Hergt, Dr. Curtius und Dr. Koch, den preussischen Minister des Innern Grafen v. Helldorf, den preussischen Wohlfahrtsminister Hirtzfelder, den Reichstagspräsidenten Wöbe und den Landtagspräsidenten Bartels. Die Vizepräsidenten bei-

der Häuser und viele andere hochstehende Persönlichkeiten. In mehreren Neben wurde das in dreijähriger Arbeit Erschafte eingehend gewürdigt und der Hoffung Ausdruck gegeben, daß das Berliner Messe- und Ausstellungswesen in hervorragendem Maße auch der vaterländischen Wirtschaft und dem Wiederaufbau diene. Es folgte sodann ein Rundgang durch die Räume der Ausstellung, dem sich dann ein Aherabend angeschlossen.

**** Das Warenhaus auf Reisen.** Ein Berliner Großkaufmann hat sich nach amerikanischem Muster ein rollendes Warenhaus bauen lassen, das bereits damit begonnen hat, große Kundfahrten durch die Provinz zu unternehmen, und zwar vor allem durch Gebiete, die weiter von der Bahn entfernt liegen. Der Zweck der Idee ist, die Bevölkerung dieser Gebiete auf bequemere Weise mit Waren zu versorgen. Das rollende Warenhaus vermag vier Personen zu beherbergen. Der große Wagen kann durch einen einzigen Handgriff in einen Schlafwagen umgewandelt werden, so daß die vier Angestellten auf diese Weise ein billiges Nachtlager erhalten. Eine große Radioeinrichtung unterhält die dauernde Verbindung mit der Reichshauptstadt. Wenn sich dieses erste rollende Warenhaus bewährt, sollen noch weitere Wagen dieser Art gebaut werden.

**** Der Raubmord an dem Potsdamer Kassenboten** scheint nunmehr der endgültigen Aufklärung entgegenzugehen. Auf Grund von Aussagen eines neuen Zeugen wurde der Arbeiter Walter Kuschach aus Potsdam, der seinerzeit bereits verhaftet, später jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, von neuem festgenommen. Der ermordete Kassenbote Hammermeister soll bereits seit längerer Zeit mit Kuschach verkehrt haben. Auch hat H. seinem Freunde eines Tages angeblich erklärt, daß er in der nächsten Zeit einen größeren Geldbetrag fortzubringen habe.

**** Die Garnisonen von Prenzlau und Angermünde,** die gemeinsam das zweite Bataillon des Infanterieregiments 5 bildeten, wurden nunmehr einem Regiment zugeteilt.

**** Schrecklicher Tod zweier Kinder.** Wie aus Breslau verlautet, brach in Leutenoochhaus des Grafen von Sauma-Jelisch geborenen Gutes Bedern bei Ostowitz Feuer aus. Als die Feuerwehr eintraf, war das Obergeschoß bereits in dichten Rauch gehüllt. In den gänzlich verqualmten Wohnungen des Obergeschoßes befanden sich vier Kinder, von denen zwei gerettet werden konnten. Die beiden anderen Kinder, der sechsjährige Sohn und die zweijährige Tochter eines Gutsarbeiters fanden in den Flammen einen gräßlichen Tod, da eine rechtzeitig Befreiung wegen der starken Qualmenentwicklung und der verschlossenen Türen nicht möglich war.

**** Ein 16jähriger Knecht als Bahnfreier.** Einer Hamburger Meldung zufolge bemerkte der Lokomotivführer eines Zuges der Kleinbahnstrecke Hohenstedt-Buchholz eine über zwei Meter lange und achtzig Pfund schwere Steinerne Welle, die über das Gleise gelegt war. Als Täter wurde ein 16 Jahre alter Knecht ermittelt, der sich auf Grund des Benutzungsmaterials genötigt sah, ein umfassendes Geständnis abzugeben. Der Knecht ist festgenommen worden.

**** Wegen Veruntreuung von 54 000 Mark** zum Schaden einer Expeditionstruppe wurde in Düsseldorf ein Kassierer festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Als von der betreffenden Firma die erste Unterschlagung in Höhe von 20 000 Mark entdeckt wurde, betraufte der Betrüger die geschädigte Firma zum Abschluß eines Vertrages, wonach sich die Firma verpflichtete, wegen der Unterschlagung nichts auf zivil- oder strafrechtlichem Wege zu unternehmen. Der Vater des Betrügers kam für den unterschlagenen Betrag auf. Inzwischen nun hat sich ergeben, daß noch weitere Veruntreuungen erfolgt sind, die im ganzen die erwähnte Höhe von 54 000 Mark erreichen.

**** Von einem niedergehenden Stein begraben** wurde, wie aus Langendreer (Westfalen) verlautet, auf der Zeche Karoline ein Bergmann. Ein anderer Bergmann unternahm sofort den Versuch, seinen Kameraden zu befreien. Im gleichen Augenblick löste sich aber ein noch größerer Stein und drückte den Wetter an die Wand. Bei den Befreiungsarbeiten wurde später noch ein dritter Bergmann von nachstürzenden Gesteinsmassen getroffen. Mit schweren Verletzungen wurden sämtliche drei Knappen ins Krankenhaus eingeliefert.

**** Ein Schloß Timur entdeckt.** Laut Meldung aus Samarand (Zentralasien) sind bei Erdarbeiten am dortigen Flughafen Ruinen eines der Schloßer des asiatischen Eroberers Timur (Tamerlan) entdeckt worden. Der Bau stammt aus dem 14. Jahrhundert. Ein Teil der Mauern mit Gemälden und Ornamenten befindet sich noch in gutem Zustande. Timur, der am 9. April 1336 zu Schah in der Provinz Ketch geboren wurde, war angeblich der Sohn eines mongolischen Häuptlings. Als um das Jahr 1370 die mongolische Dynastie von Tschagatai ihr Ende fand, rief Timur die oberste Gewalt an sich. Timur starb 1405, und zwar inmitten der Vorbereitungen zu einem Feldzuge gegen die Chinesen.)

Keine Nachrichten.
* Bei Glogau ertränkte sich eine 35 Jahre alte Mäherin in der Ober.
* Ein Kleinrentmeister aus Striequau stürzte mit seinem Motorrad eine drei Meter tiefe Böschung hinab und blieb tot liegen.
* In Mühlberg bei Glogau trat ein Brunnenbauer bei Brunnenarbeiten sehr, stürzte in die Tiefe und erlitt schwere Verletzungen.
* Laut Meldung aus Basel wurde auf dem Truppenübungsplatz Molen-Wilach bei der Explosion eines 7,5 Zentimeter-Geschosses der bedienende Unteroffizier getötet.
* Der Erbschaft von Gnt. Monsignore Seahers, ist im Alter von 71 Jahren gestorben.
* In Glasgow stürzte während einer Verfallung der Fußboden teilweise ein. Vierzig Personen erlitten Verletzungen.
* Beim Absturz des türkischen Flugzeuges Dudaal in Smyrna aus 1500 Meter Höhe bürstete die Piloten das Leben aus.

